



Munich Personal RePEc Archive

Spaces of Transference: The New Transnational Politics of Secular Stagnation

MAVROZACHARAKIS, EMMANUEL and LAVDAS,
KOSTAS

Universität Kreta, Tufts University,

December 2014

Online at <https://mpra.ub.uni-muenchen.de/61688/>

MPRA Paper No. 61688, posted 29 Jan 2015 21:08 UTC

Räume der Übertragung: Die neue transnationale Politik der säkularen Stagnation

Kostas A. Lavdas

Tufts University,
160 Packard Avenue,
Medford, MA, USA
Phone 617-6274166 / 617-4871326
kostas.lavdas@tufts.edu

Emmanouil Mavrozacharakis

Universität Kreta
Fachbereich Politikwissenschaft
Rethimnon 74100 Griechenland
Tel. 0030-2810-371174
mavrozacharakis@gmail.com

Abstract

Vorliegendes Forschungspapier reevaluiert die jüngsten Arbeiten zum Thema der Deterritorialisierung (Entgrenzung) soweit seine Relation zur Transnationalisierung und Entstehung neuer Formen nomadischer Politik besteht. Die Dimension des Ortes ist von entscheidender Bedeutung für die Herausbildung sozialer Beziehungen, die interaktive Konstruktion von politischen Identitäten und die Entstehung einer öffentlichen Sphäre. Die modernen Formen der Deterritorialisierung neigen dazu, zwei fundamentale Konzepte des modernen Verständnisses demokratischer Politik zu stören: die Gemeinschaft der Bürger und die vertrauensspezifische bzw. treuhänderische Natur der Beziehung zwischen politischer Macht und den von ihr Vertretenen. Aufbauend auf die Unterscheidung von Kevin Cox zwischen Räumen der Abhängigkeit und Räumen des Eingriffs kulminiert vorliegendes Papier im Argument, dass Bereiche der Übertragung (Transferenz) entstehen als wesentliche Komponenten des gegenwärtigen politischen Zusammenhangs. In diesem Kontext ist die Frage des Ausmaßes sehr wichtig in

den Räumen der Übertragung: die Verschiebung der Einstellungen und Emotionen involviert immer größere Räume die in immer weitere Ferne rücken.

Schlüsselwörter:

Deterritorialisierung, transnationale Politik, Raum, Vertretung, säkulare Stagnation

1 Einladung

Ziel vorliegender Arbeit ist die Rolle der Deterritorialisierung im Bereich des Forschungsfeldes der transnationalen Politik darzustellen und diesbezüglich auf Fragestellungen, Lücken, mögliche Pfade und aussichtsvolle Richtungen, in Bezug auf die Verknüpfungen zwischen Transnationalisierung und der Entstehung neuer Formen der nomadischen Politik hinzudeuten. Die Verwendung von "möglich" bedeutet, dass wir einen Pfad von mehreren heraussondern; es bedeutet aber auch, dass seine Wahrscheinlichkeit keineswegs fundiert ist. Von vorneherein soll geklärt sein, dass die Herangehensweise an das Thema an den Ansätzen der Politikwissenschaft und der internationalen Beziehungen orientiert ist und nicht der Optik eines Geographen oder eines Städteforschers entspricht.

Die entscheidende Rolle der örtlichen Dimension in der Gestaltung politischer Identität ist schon seit langem anerkannt, genauso wie in der Tat die Rolle der Stadt in der Politik. Faktisch ist die Bedeutung der Stadt für das Entstehen von Politik als menschliche Tätigkeit ein Katalysator. Dies reicht bis zu dem Punkt dass wissenschaftliche Disziplinen die sich profilieren aufgrund ihrer anspruchsvolleren Fokussierung auf die Aspekte der Stadt und ihres Lebens, manchmal zur Überblendung des großen Bildes beitragen.

Eine Dimension ist von entscheidender Bedeutung: Die Signifikanz des Ortes in der Konstruktion sozialer Beziehungen hinsichtlich der Interaktion zwischen politischen Einstellungen und Sichtweisen, der Bildung von politischen Identitäten und natürlich auch der Schaffung eines öffentlichen Raums (Wills 2013: 142- 143).

Welche ist die Bedeutung des Ortes heute?

Genauer formuliert, tragen Entwicklungen die mit Transnationalisierung und Globalisierung verbunden, sind zur Veränderung der Verknüpfung zwischen Territorialität und politischer Aktivität bei und wenn ja, in welcher Hinsicht ?

Im Idealfall sollte doch ein innovatives Argument den Leser mit logischen Schritten, ausgehend von nahe liegenden und akzeptierten Prämissen, zu einer nicht offensichtlichen Schlussfolgerung führen. In dem Masse wie jemand sich diesem Idealfall anzunähern vermag, trachtet er danach altbekannte Phänomene zumindest auf neuartige Weise hervorzuheben. Diesbezüglich ist es wohl angebracht mit den reinen Begriffen von "Territorium", "Ort" und "Raum" anzufangen.

Während der Begriff Territorium eine arithmetische / messbare Dimension besitzt, beinhaltet der Begriff Ort im diesem Kontext eine relationale Qualität. Der Begriff "Raum" dagegen wird auf verschiedene Weisen und in den abstraktesten Formen verwendet, trotz seiner unmittelbaren wissenschaftlichen Konnotation.

Eine provokante moderne Interpretation dieser Konzepte ist jene die von Elden (2005) vorgeschlagen wurde. Er argumentiert, dass der moderne Begriff des Territoriums sowohl auf eine historische Entwicklung als auch auf besondere konzeptuelle Basis beruht. Territorium im modernen Sinne erfordert ein Maß an kartographischer Fähigkeit, die einfach fehlte in früheren Perioden, eine Fähigkeit, die eng mit den Fortschritten der Geometrie zusammenhängt "(Elden 2005: 16).

Elden klarifiziert sein Verständnis von Territorium indem er betont das der Begriff " in seiner jeweiligen historischen Bedeutung erst richtig als politische Technologie zu begreifen (ist): d.h. wenn neben den ökonomischen und strategischen Verhältnissen auch das Juridische berücksichtigt wird, aber auch konkrete Techniken zur Vermessung und Kontrolle von Gebieten (Elden: 2011, 1). Ähnlicherweise, beruht auch "die Entstehung des Raumbegriffs auf einer Verschiebung des mathematischen und philosophischen Verständnisses, verbunden vor allem mit der Geometrie. In Eldens Ansicht, ist diese Entwicklung gepaart mit einer Änderung der Vorstellungen von Staat und seines Territoriums. Der moderne Begriff des Maßstabes der seinen deutlichsten Exponenten in Descartes findet, betrachtet das menschliche Dasein als berechenbar, als quantitativ messbar, insoweit als für ;Descartes die Kalkulation die Grundbestimmung der Welt sei. Etwas grober formuliert, „zu sein ist, berechenbar zu sein "(Elden 2005:17).

Wenn wir vorläufig den offensichtlichen Einwand –wie die jüngsten Fortschritte der Neurowissenschaften bestätigen – beiseite lassen, dass die Forschungsergebnisse in der Tat

einen kantianischen Begriff des Raumes als immanentes Prinzip des Geistes, also der Raum als Anschauungsraum (Kreck: 2001) favorisieren, so können wir jene innovativen Aspekte des bereits vorher erwähnten Ansatzes aufrechterhalten, insoweit wir unsere Aufmerksamkeit etwas verschieben auf die gesellschaftliche Wahrnehmung von Raum, umso mehr von „Territorium“ und „Ort“.

2 Territorialität ist Relational

Wenn wir uns auf den erwähnten Fokus konzentrieren, entdecken wir, dass sich verschiedene Verhandlungsformen von Territorialität entwickelt haben, „zumindest seit dem das westfälische Konzept der Eigenstaatlichkeit begonnen, hat. Somit wurde der Weg geebnet für die Möglichkeit eher vermittelter und relativierter Ansätze. In dem Maße wie soziale Beziehungen heranwuchsen, die sich den riesigen Staatsblockaden entzogen, etablierten sich Prozesse die von den Wissenschaftlern mit dem Begriff der Transnationalisierung bezeichnet werden, als Regelfall der alltäglichen Routineinteraktionen zwischen Staat, Wirtschaft, Gesellschaft. Grenzüberschreitende Wirtschaftsbeziehungen, transnationale Informationsflüsse, grenzüberschreitender Kulturaustausch, transnationalisierte Produktionsnetzwerke und - seit den 1980er Jahren - ein wirklich grenzüberschreitender Kapitalmarkt. All dies attestiert die Entstehung einer neuen globalen Realität. Wie Saskia Sassen (1997) feststellt hat die Transnationalisierung ökonomischer Prozesse geradezu zur Entstehung einer neuen globalen Kultur geführt was eine grundlegende Transformation der soziökonomischen und politischen Realität der Nationalstaaten, der länderübergreifenden Regionen und der Städte zur Folge hatte“. Die Auslöser für den erwähnten globalen Veränderungsprozess sind neben der Eigendynamik von Produkt- und Finanzmärkten vor allem die politisch verursachte Liberalisierung und Deregulierung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen seit dem Ende des 2. Weltkrieges und der rapide technologische Wandel (Reinicke/ Witte: 1999).

Insoweit, Staaten und transnationale Aktivitäten gesellschaftlicher Akteure zur gleichen Zeit weiterhin nebeneinander bestehen blieben, mussten wohl Muster der Gegenseitigkeit entstehen. Wie ein Gelehrter es schon zu einem frühen Stadium der Debatte formulierte, gab es offensichtlich "genug gegenseitigen Nutzen aus der jeweiligen Präsenz des anderen" (Peterson 1992: 388).

In mancher Hinsicht ist der Versuch einiger Gelehrten, die Orthodoxien die im Sinne einer Ersten Modernen entstanden sind aufzubrechen, nicht unwesentlich. Zumal es sich hier um «institutionelle Unterscheidungen, beispielsweise zwischen Politik und Ökonomie sowie durch die Vorstellung von geschlossenen, territorial gebundenen Einheiten wie Nationalstaaten» handelt (Beck: 1997, 26). In dieser Hinsicht ist ebenso die Unterscheidung zwischen "Globalismus", "Globalität" und "Globalisierung" bedeutend (Beck: 1997). Globalismus beinhaltet das ideologische Element der Substitution politischer durch ökonomische Primat und dementsprechend auch die globale ideologische Dominanz des Neoliberalismus, während Globalität den tatsächlichen Sachverhalt des Zusammenlebens der Menschen in einer Weltgesellschaft bezeichnet (Beck: 2007, 28). Letztendlich bezieht sich der Begriff Globalisierung auf «die Prozesse, in deren Folge die Nationalstaaten und ihre Souveränität durch transnationale Akteure, ihre Machtchancen, Orientierungen, Identitäten und Netzwerke unterlaufen und querverbunden werden» (Beck: 2007, 28). Der Sinngehalt der Globalisierung im diesem Sinne schafft jene Bedingungen, Kompromisse, Vereinbarungen, Interaktionen und Transaktionen die für die globale Vernetzung transnationaler Akteure sowie die Schaffung neuer Verbindungen und Räume, erforderlich sind.

Die Theorie internationaler Beziehungen hat nicht immer aufmerksam auf die differenziertere Auswirkungen der Unterschiede zwischen Raum, Ort und Territorium geachtet. In einem ansonsten sehr interessanten und wichtigen Beitrag zur Territorialität in den internationalen Beziehungen, legt Ruggie nahe, dass der "nicht-territoriale Funktionsraum" der neue "Ort sein soll in dem, die internationale Gesellschaft verankert ist" (Ruggie 1993: 165).

Natürlich waren die Experten schnell dabei festzustellen, dass die Realität nicht mit einer vereinfachenden Vorstellung eines unilinearen Prozesses konform ist, der einer gleichförmig "globalisierten" Welt entspricht. Wir müssen von Beginn an, von der Annahme einer zunehmend homogenisierten Landschaft als Folge des offenen Verkehrs von Kapital, von Menschen und von Ideen, ausgehen (Bruszt & Holzhaacker 2009: 3-4). Die Konvergenz hat (a) strukturelle und kulturelle Grenzen und wird (b) durch bedeutende inländische Variablen vermittelt. Daher ist die vergleichende Untersuchung der Transnationalisierung(en), in erster Linie gleichbedeutend mit der Analyse der Variation der Eigenschaften und Merkmale der zusammenwirkenden inneren und äußeren Akteure.

Kommen ausländische Direktinvestitionen (FDI- Foreign Direct Investment) in einer Form die eine leichte Ausfuhr ermöglicht oder ist ein längerfristiges Engagement

erforderlich? Fördert oder begrenzt die Ausdehnung institutioneller Netzwerke auf nationaler Ebene, die Transnationalisierung in ihren verschiedenen Formen? Begrenzen oder fördern etablierte Formen haushaltspezifischer Verantwortung, die weitere transnationale Integration der inländischen Akteure auf verschiedenen Ebenen (Zivilgesellschaft, lokal, regional , sektoral)? Die vergleichende Untersuchung der Transnationalisierung (en) bedeutet zum anderen, die Analyse von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Mechanismen, die Interaktionen vermitteln zwischen den Akteuren die in Transnationalisierungsspielen engagiert sind. Solche Mechanismen könnten Anreize, Möglichkeiten, Sanktionen, Geldbußen, Formen der Konditionalität, usw. sein (Bruszt &Holzhacker 2009, 3-4).

Darüberhinaus bleibt immer noch die Frage bestehen, in welchem Umfang solche Entwicklungen tatsächlich die geographischen Determinanten der Politik herausfordern? In einem einflussreichen Beitrag, unterschied Cox (1998) zwischen "Räumen der Abhängigkeit" (Interessen und Anlagen, die Ortsbezogen waren) und "Räumen des Engagements" (Arrangements die von lokalen Akteuren verwendet wurden , die ihre Räume der Abhängigkeit reproduzieren möchten). Bereits 1993 definierte Kevin Cox (1993) eine "neue urbane Politik" (new urban politics) um damit jenen Prozess unternehmerischer Betätigung der Städte zu umschreiben, die von Akteuren aus Politik und Verwaltung in die Wege geleitet wurde.

Vertiefend verweist Cox (1998) später darauf, dass die Grenzen städtischer Politikarenen immer liquider werden je mehr die politischen Akteure ihre Ziele innerhalb dieser Grenzen nicht mehr zu etablieren in der Lage sind. Dementsprechend nutzen sie dann jegliche Möglichkeit , um die vorgegeben Kommunikationskanäle zu verlassen. Gegeben des Falles, bemühen sich die Akteure eine neue Arena aufzubauen die für die effektive Kanalisation und Durchsetzung ihrer Interessen geeignet ist . Diese neue Arena fällt nicht unbedingt mit den territorialen Grenzen zusammen. Mit anderen Worten initiieren die politischen Akteure unter gegebenen Umständen ihren eigenen qualitativen Niveausprung ("jump scales") oder versuchen außerhalb der staatlich vorgegeben Strukturen Verbindungsnetzwerke ("networks of associations") zu konstruieren . Diese neuen Arenen , sind überterritorial definiert , sozial konstruiert und haben kontingenten Charakter.

Wie seine Kollegen bemerkten , hat Cox durch den Hinweis auf die extralokalen Faktoren und Kräfte, die für die Konsolidierung der politischen Identität und die Reproduktion des lokalen mobilisiert werden, die Tür geöffnet für weiteren Analysen, die der Untersuchung der relationalen Dimension von lokaler und urbaner Politik gewidmet sind (Jonas und Holz 2012: 9-10).

In der Tat, scheint es zunächst, als gäbe es eine neue Blüte von Kräften und Transaktionen die Staaten durchdringen. Diese Kräfte arbeiten über die Staaten hinaus, durch sie und unter ihnen aber nicht unbedingt mit ihnen. Dieses Faktum scheint in der Tat die Rolle des lokalen zu akzentuieren. Doch die erworbene Dynamik, von Transnationalisierung und Globalisierung relativiert nicht nur die nationale, sondern auch die regionale Regierungssteuerung (Governance) und gestaltet sie letztlich umso abhängiger von außerlokalen Beziehungen und Ressourcen - ideell, epistemisch und materiell. Eine Bestandaufnahme des „fortgeschrittenen Transnationalisierungsprozesses“ scheint geradezu, eine Prüfung jener klaren Besonderheiten zu verlangen, die von der Globalisierung begünstigt werden.

"In einem innovativen Papier, argumentieren Allen & Cochrane (2007), es scheine "zunehmend, wenig Sinn zu machen über die (städtische oder) regionale Regierungssteuerung (Governance) als territoriales Arrangement zu diskutieren, wenn die versammelten politischen Elemente [...], als „anderwärtige Teile“, Vertreter von gewerblich-beruflichen Autoritäten, Kompetenzen, Fertigkeiten und Interessen die zusammengebracht sind, um reichhaltige Agenden und Programme zu bewegen. Es gibt ein[...] Wechselspiel der Kräfte, in dem eine Reihe von Akteuren mobilisieren, anmelden, übersetzen, kanalisieren, vermitteln und überbrücken in einer Weise, die verschiedene Regierungsformen möglich macht (Allen & Cochrane 2007: 1171).

Neue Arbeiten im Bereich der urbanen Politikgestaltung folgen genau diesem Pfad. In ihrem einflussreichen Werk «Mobile Urbanism» unterstreichen McCann & Ward (2011) die Arten mit denen die städtische Politik an den Zirkulation der bereits erwähnten „anderwärtige Teile“ anzapft und dass Städte letztendlich anwachsende translokale Assemblagen sind oder Momente in eher global ausgedehnten Strömungen..

Genauso wie bei Allen & Cochrane, sind beim Ansatz von McCann & Ward die politischen Akteure die lokale Politik in Bewegung setzen, ziemlich breit angelegt, über die Bürokraten und politischen Eliten hinaus. Die Politikgestaltung umfasst hier private und gemeinnützige Institutionen und Berufe. Fachleute und Aktivisten, Praktiker und Berater tragen maßgeblich zur Politikgestaltung bei. Die Autoren entwickeln einen neuen theoretischen Rahmen zur Analyse von urbaner Politik in relationaler und territorialer Hinsicht. Hierbei wird der Fokus gelegt auf die Konstitution von lokaler Politik sowohl durch Anknüpfung an andere Orte als auch durch lokale politische Machtkämpfe (Montero: 2011, 168) ..

Das Konzept eines "mobilen Urbanismus" öffnet die Tür für weitere Forschung, die darauf ausgerichtet ist die verschiedenen Weisen zu entziffern, in denen Netzwerke, Technik, Interessen, Know-how, und kulturelle Muster die Politikinhalt (policy) und die Politikprozesse (politics) beeinflussen und gestalten (McCann & Ward 2011).

Nach den vorausgegangenen Ausführungen ist die Frage berechtigt wo wir heute stehen. Aus der Sicht der Politik, des politischen Wandels und des politischen Konfliktes, müssen wir stärker unsere Aufmerksamkeit richten auf die die räumliche Dimension und besonders auf die räumliche Dimensionen der Konflikte, einschließlich der Analyse des Umfangs der politischen Aktivitäten, der geographischen Determinanten, der kollektiven Aktion, der Interaktion zwischen Einheiten in der Nähe oder weiter voneinander entfernt, aber auch die allgemeinen Auswirkungen von Distanz und Nähe (Hochschild 2009: 249-251 249-251).

In diesem Kontext ist hinzuzufügen, dass wir uns besonders ernsthaft mit zwei grundsätzlichen Anliegen der aktuellen Debatten über Territorium und Raum auseinandersetzen müssen: die relationale Dimension von Territorium und die zunehmend deterritorialiserten Implikationen von politischen und ökonomischen Entwicklungen und Optionen, inklusive Ansätze zur Wirtschaftspolitik, die einen permanenten oder zumindest eindrucksvoll anhaltenden Status erworben haben. Auf diese Aspekte, müssen wir uns nun richten.

3 Räume der Übertragung und sekuläre Stagnation

Ein Problem mit dem ständig wachsenden Literatur zur Deterritorialisierung ist das sie reduziert bleibt, auf Phänomene die weitgehend im Zusammenhang stehen mit urbaner Politik sowie die neuen Modalitäten der urbanen Politikgestaltung.

Doch ist die Deterritorialisierung im Regelfall ebenso ein Feld dass von sehr großer Bedeutung für das Verständnis der transnationalen Politik ist. In der Tat, sollte das Forschungsfeld der Transnationalisierung erweitert werden, um andere, eher verschlagene - und sicherlich weniger vorhersehbare – Phänomene.

3.1 Säkulare Stagnation und die Mutation des "Ortes"

Säkulare Stagnation, ein Zustand des anhaltend geringen oder gar keines Wirtschaftswachstums in einer Marktwirtschaft. Einmal eingetreten erhält die säkulare Stagnation den Status eines wirtschaftlichen Regimes. Das Phänomen vermag sich aus einer Vielzahl von Faktoren ergeben - wie in Japan das "verlorene Jahrzehnt" - oder es kann sich auch als kombinierte Folge von Zufällen, Bedingungen, und gezielter Wirtschaftspolitik ergeben.

Trotz der Fülle der einschlägigen Studien und des Fortschrittes der im konkreten Forschungsfeld in den letzten Jahren erzielt wurde, ist es heute immer noch eine gewaltige Aufgabe, die zugrunde liegenden Mechanismen der permanenten Stagnation, wie z. B. der Großen Depression der 1930er Jahre und dem japanischen "verlorenen Jahrzehnt" der 1990er Jahre, vollständig zu analysieren und zu verstehen (Ono und Ishida 2014: 42).

Nach Guido Baldi (2014) existieren mindestens zwei Argumentationsstränge rund um die Thematik der säkularen Stagnation. Nach dem ersten Argumentationsstrang der von Tyler Cowen, Robert Gordon ua vertreten wird, ist die lang andauernde Stagnation oder das laue Wachstum vor allem auf die Absenz von zukunftsweisenden, Innovationen zurückzuführen.

Nach Gordon ist die Wahrscheinlichkeit sehr gering dass in den nächsten Jahren eine Innovationswelle eintritt mit den gleichen Wohlstandsgewinnen die mit der Elektrizität, der Kanalisation oder der Waschmaschine einhergingen. Der Innovationsschwund bewirkt einen negativen Impuls auf das Wirtschaftswachstum (Gordon : 2012)

Ähnlich argumentiert Tyler Cowen. Seiner Ansicht nach erklärt sich die Stagnation des mittleren Einkommens seit den 70er Jahren in den USA damit, dass die Zeit revolutionärer Erfindungen und Entdeckungen endgültig vorbei sind

Nach dem zweiten Argumentationsstrang der von Paul Krugman, Larry Summers, ua repräsentiert wird, sind primär nicht die Defizite an Produktivitätsfortschritten die Ursache für das Inkrafttreten einer lang andauernden Stagnation, sondern die kraftlose Konsum- und Investitionsnachfrage. Nach diesem Ansatz kann eine Phase der Stagnation mit angebrachten politischen Mitteln, zur Stärkung der kumulierten Gesamtnachfrage - verhindert werden. Dieser neokeynesianischen Denkschule gehören ohne Zweifel, auch Joseph Stiglitz, Peter Bofinger und Jon Paul Fittoussi an. Bofinger (Die Welt, 15.03.14) ging sogar soweit die Deutsche Bundesregierung aufzufordern ein groß angelegtes Schuldenprogramm aufzunehmen, da die gegebenen im Moment Rekord-Niedrigzinsen eine erstklassige Gelegenheit böten, "den «Investitionsstau bei der Infrastruktur aufzulösen".

Viele Experten behaupten , dass die Europäische Union sich in einer Periode der anhaltende Stagnation befindet . Diese Argumentation wurde von Stiglitz und anderen hervorgebracht.

Wie Stiglitz (2014 b) auf den Punkt bringt: „ Bereits kurz nach Ausbruch der globalen Finanzkrise warnte ich, dass, sofern nicht die richtigen Strategien umgesetzt würden, es zu einer Malaise japanischen Stils kommen könnte – mit niedrigem Wachstum und nahezu stagnierenden Einkommen auf Jahre hinaus. Doch obwohl die politischen Führungen auf beiden Seiten des Atlantiks behaupteten, sie hätten aus dem Fall Japan gelernt, machten sie prompt einige derselben Fehler. Inzwischen warnt selbst ein früherer Spitzenvertreter der US-Regierung, der Ökonom Larry Summers, vor einer langfristigen Stagnation.“

Ogleich es sich hier nicht um eine allgemein anerkannte Ansicht handelt, kombiniert sie die empirische Beobachtung und verschiedene Hochrechnungen basierend auf dem scheinbaren Mangel an einem dynamischen Wachstum ganz zu schweigen von einem Mechanismus, der ein dynamisches Wachstum in Gang setzen würde, .In Europa, resultierten wirtschaftliches Denken und Wirtschaftspolitik zu einer „zielgerichteten Stagnation“ (Stagnation by Design). All das im Rahmen eines Versuches , die Exportförderung anzukurbeln, die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und die wirtschaftliche Szene zu sanieren (Stiglitz 2014). Aber der Preis ist schon extrem hoch , in Regionen und Kommunen in ganz Europa und besonders in bestimmten Ländern, wie zum Beispiel Portugal, Spanien, Griechenland und Italien.

"Die europäischen Politiker haben immer wieder zu hoch angesetzt, was die Situation der Wirtschaft angeht. Leider wollen die politischen Führer in Europa, insbesondere in Deutschland, nicht erkennen , dass die Sparpolitik einer der Gründe ist , weswegen es Europa so schlecht geht ", so Stiglitz. Der Spitzenökonom hält die Sparmaßnahmen, als die falsche Heilmittel für die Instandsetzung der Ökonomie in der Eurozone. Im Gegensatz dazu, lehnt der Deutsche Finanzminister Wolfgang Schäuble vehement die Behauptung ab, dass Deutschlands Wirtschaft ist in eine Rezession fällt: "Wir haben keine Rezession in Deutschland, wir haben eine Abschwächung des Wachstums".

Wie Stiglitz gehen auch Enderlein/ Pisany Ferry (2014) davon aus das Europa sich in Richtung einer Stagnationsfalle bewegt, kombiniert aber auch mit der Befürchtung das ein weiteres verlorenes Jahrzehnt bevorsteht. Das laue Wachstum, die gefährlich niedrige Inflation , ein stets wachsender Anteil an öffentlichen und privaten Schulden sind geradezu Indizien die Gefahrenszenarios leicht motivieren.

Unter diesen Umständen sehen die zwei Wissenschaftler eine Möglichkeit darin, dass sich die zwei ehemals bewährten Antriebskräfte des europäischen Integrationsprozesses, Frankreich und Deutschland dringend einen pragmatischen gemeinsamen Plan ausarbeiten statt sich gegenseitige Schuldzuweisungen zu beschränken.

Wie dem auch sei, wir dürfen im allgemeinen düstere Nachrichten über die fragile Gesundheit der europäischen Wirtschaft erwarten und der Kampf zwischen Deutschland und Frankreich darüber ob Sparmaßnahmen das richtige Heilmittel sind, um ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts zu erkämpfen kombiniert sich mit der Entstehung erhöhter Zweifel inmitten der Ökonomen was der Stärke der Erholung (Rynik 2014).

Wie Wolfgang Münchau (2014) argumentiert, ist die

«säkulare Stagnation [...] sehr viel dramatischer, als die Schuldenkrise. Mit einer solchen Bedrohung über uns, würde man meinen dass jeder rationale Politiker eine solche Katastrophe vermeiden würde wollen. Das wäre in der Tat der Fall sein, wenn die Krise in einem normalen Land eintreten würde. Für eine Währungsunion, in der Politik nicht koordiniert ist und in der die politischen Entscheidungsträger eine nationale Perspektive einnehmen, rückt das Risiko der säkularen Stagnation näher. Selbst die Europäische Zentralbank, der einzige Akteur dessen Aufgabenbereich sich in der gesamten Eurozone ausdehnt, ist mit rechtlichen Einschränkungen konfrontiert. Dies erklärt vielleicht deren Zurückhaltung bei der quantitativen Lockerung [...]. Die Politikgestalter der Eurozone stehen vor drei Möglichkeiten zur Auswahl: Erstens sie können die Eurozone in eine politische Union transformieren, und alles tun was dazu nötig ist: einen Eurobond, eine kleine Währungsunion, Transfermechanismen, und ein Bankenunion, die ihres Namens würdig wäre. Zweitens, sie können die säkulare Stagnation akzeptieren. Die letzte Entscheidungsmöglichkeit entspricht einer Aufspaltung der Eurozone. Die zweite und dritte Option schließen sich nicht gegenseitig aus. Insoweit die politische Union fest vom Tisch ist, lassen uns diese Optionen eine Auswahl zwischen Depression und Versagen - oder beides in Folge».

In der Tat treibt eine neue Generation einer weitgehend unpolitischer Führung, Europa in eine risikoreiche Phase ausgedehnter sozialer Unruhen und politischer Instabilität. Der längerfristige Horizont der Stagnation hat verschiedene Auswirkungen auf der gesellschaftlichen Ebene und den verschiedenen sozialen Feldern und führt zu einer Vielfalt von Reaktionen. Einige dieser Reaktionen verschärfen die Spannungen zwischen Ort, Abhängigkeit, und Frustration.

In der urbanen und territorialen Politik, wird die räumliche Einklemmung häufig auch mit der lokalen Abhängigkeit und besonders wichtig mit einer relativ schwachen geographischen Mobilität der Arbeitskräfte, in Verbindung gebracht und der Unfähigkeit die

lokalen Arbeitsmärkte aufzubrechen. Sicher, ist die Vielfalt der Strategien die von verschiedenen Akteuren in Anspruch genommen werden um die räumliche Einklemmung in den Griff zu bekommen, ein Forschungsthema, mit einer ganzen Reihe von Forschungsrichtungen (Cox 2012: 209-210).

Allerdings, existiert eine ökonomische Verwaltungorthodoxie, die eher Phänomene wie die Stagnation, Krisen im Wohnungswesen oder Wellen der Zwangsenteignung fördert und sich noch dazu inkompetent erweist Arbeitsplätze zu beschaffen. Demzufolge verleiht diese ökonomische Verwaltungorthodoxie dem allgemeinen Sinngehalt der räumlichen Einklemmung, eine neue Wendung und eine neue Brisanz.

Wie sich aus der komparativen Länderforschung deutlich ergibt hängt die soziale Kohäsion von Gesellschaften und der soziale Frieden weitgehend mit dem Grad der Ungerechtigkeit und Ungleichheit die in einem Staat vorherrschen, zusammen. Mit anderen Worten, da einerseits eine hohe Korrelation zwischen Ungleichheit und sozialen Krisenlagen besteht und andererseits zwischen Ungleichheit und Vertrauen, Bürgerbeteiligung und Gewaltlosigkeit (Martner: 2011, 1) sollte das Bemühen von politischen Akteuren, vielmehr diesem Bereich zugewandt sein, neben dem Bestreben nach haushaltspolitischer Effizienz. Diesbezüglich ist die Bemühung um Wachstum sinnvoll indem Sinne das es Wege öffnen kann, strukturelle Ungleichheiten sowie soziale und politische Krisen zu verringern (Martner: 2011).

Zweifelsohne spielt in dieser Hinsicht auch der Ort eine enorme, problemverstärkende Rolle. Dementsprechend spiegelt sich die Korrelation zwischen Ungleichheit, sozialen Krisen und politischen Vertrauensschwund vor allem in den großen Städten wieder; in denen eine zunehmende räumliche Konzentration von marginalisierten Gruppen als sichtbares Ergebnis einer Veränderung der Sozialstruktur zu beobachten ist (Häußermann, / Siebel 2004, S. 211).

3. 2. Neonomadismus und die Stadt

Sicherlich ist keine universelle Deurbanisierung im ganzen zu beobachten. Die Bevölkerung der Städte auf der ganzen Welt steigt weiterhin kontinuierlich an: von 34% der Gesamtbevölkerung 1960 die in Städten lebte, stieg derselbe Anteil der gesamten Weltbevölkerung 2014 auf 54%.

Allerdings hat sich das Verhältnis des urbanen Umfeldes zur Politik und zum politischen Wandel erheblich verändert, in eine Richtung die leider nicht jene Funktionen

und Einflüsse gestärkt hätte die wir erwartet hatten. Wir haben bereits auf die grundlegende Rolle der Stadt in der Politik als menschliche Tätigkeit hingewiesen

Wir müssen kein neo-Aristotelisches Verständnis von Politik besitzen, um in der Lage zu sein zu erfassen, welche Bedeutung der „Ort“ inne hat für die Bildung von sozialen Beziehungen und die interaktive Gestaltung politischer Identitäten.

Doch funktioniert der Ort nicht genau auf jene Art und Weise wie einst und befindet auch nicht auf der entsprechenden Richtung. Was das große Bild betrifft, so wird heute die volle Rolle der Städte und der städtischen Räume in der politischen Entwicklung abverlangt. Dies gilt umso mehr was die verschiedenen und vielfältigen Auswirkungen der systematischen Zerstörung von Städten (z. B. im heutigen Nahen Osten) für die Gegenwart und die Zukunft des politischen Lebens angeht.

Es ist genau diese Dimension, die heute durch zwei deutlich voneinander unterschiedenen aber auch nicht völlig unabhängigen Bündel von Risikofaktoren infrage gestellt wird.

Auf der einen Seite, existieren eine Reihe von Faktoren die sich beziehen auf das komplexe Phänomen des Rückganges der Mittelschichten im Westen. Den Kern der westlichen politischen Kultur der Städte schwindet auf verschiedene Möglichkeiten, subtiler und nicht subtiler Natur. Genauer genommen sind die Mittelschichten zunehmend nicht mehr der soziale Kern der Polis in vielen Ländern. Aufgrund des finanziellen Drucks unter dem sich die Mittelschichten befinden, verbreitet sich unter ihnen ein Trend zum Verzicht auf die Zentren und der Bevorzugung einer geografischen Verschiebung zu den Vororten.

Die meisten Demokratien scheinen darum zu kämpfen, sich der Herausforderung eines Gleichgewichts zwischen Gerechtigkeit und Effizienz in der öffentlichen Politik, zu stellen: Die meisten Lösungsansätze, zur Bewältigung der eindrucksvollsten Ungleichheiten und ihrer Ausweitung, sind fehlgeschlagen, während einige von diesen Lösungsansätzen auf der Seite der Ineffizienz, einzuordnen ist (Comfort 2009: 210-212).

Ein weiteres Faktorenbündel dass gleichzeitig zum Vorschein kommt, hängt mit der zunehmenden Rekrutierung für den islamischen Staat (IS) zusammen. Es ist bezeichnend dass für 2014, mehr ausländische Kämpfer registriert wurden, die für den islamischen Staat (IS) in Syrien und im Irak eintreten. Der UN-Sicherheitsrat hat sich in mehreren Sitzungen im Jahr 2014 mit dem „Phänomen der ausländischen Kämpfer“ konfrontiert. Im November 2014, fand eine "noch nie dagewesene" Zahl ausländischer Kämpfer - etwa 15.000 aus mehr als 80 Ländern - ihren Weg nach Syrien und den Irak, und die Zahl wächst weiter nach einem Bericht des UN-Sicherheitsrates. Der Bericht warnt davor, dass "die horizontale

Reichweite der Kämpfer sehr viel umfangreicher ist als jemals vorher gesehen", und "beinhaltet eine ganze Reihe von Ländern als Ausläufer, die bisher noch nicht mit Herausforderungen konfrontiert waren, die sich im Zusammenhang mit der Al-Qaida stehen".

Die meisten der Kämpfer in Syrien stammen aus dem Nahen Osten, Nordafrika und Europa. Aber im UN-Bericht wird festgestellt, dass andere aus den Vereinigten Staaten und Teilen von Asien kommen. Doch, während die Kapazitäten der Al-Qaida-Führung nicht mehr so stark sind, wie sie einmal waren, weist der Bericht auf die Tatsache einer viel höheren Diffusion der extremistischen Ideologie hin, durch, deren Verbreitung über das Internet und die social media. Die Folge ist, dass der islamische Staat seine Vorgänger hinter sich lässt und nunmehr seine potenziellen Rekruten auf der ganzen Welt findet, darunter auch viele aus Europa (Oakford 2014).

Sicherlich besteht eine Beziehung zwischen den Phänomenen der Ausländerekruten des Islam, und den Schwierigkeiten der Assimilation und Akzeptanz mit denen die Migranten in ihren Gastländern konfrontiert sind.

Wie ein Beobachter vor kurzem einräumte:

„Die Ursachen für die Rekrutierungserfolge der ISIS sind wahrscheinlich so vielfältig wie die Rekruten selbst, inklusive der Jugendarbeitslosigkeit und der Globalisierung an sich. Doch klar ist, dass viele europäische Rekruten zum Beitritt bei ISIS genötigt werden aufgrund ihres Scheiterns sich zu assimilieren, und von ihrem Gastland akzeptiert und respektiert zu werden. Die Herausforderung für Europa in der Zukunft wird es sein, Veränderungen vorzunehmen in der Behandlung von Einwanderern, insoweit es richtigerweise erkennt welche Gefahr einige in ihren Reihen darstellen" (Bass 2014).

Ogleich dieser Ansatz, allem Anschein nach für einige Fälle zutreffen mag (z. B. Frankreich), ist er schwieriger anzuwenden bei anderen Fällen (z. B. das Vereinigte Königreich). Noch wichtiger, lässt der erwähnte Ansatz einen sehr spannenden Aspekt außer Acht: Den Bewegungsablauf von nicht-Einwanderern, also den Europäischen und Amerikanischen Bürgern, die sich der ISIS anschließen. In der Tat, bilden die sunnitischen Dschihadisten, die das Rückgrat der IS sind, den Pfad für den Übergang zu einer neo-nomadischen Zeit im Nahen Osten und darüber hinaus. Die systematische Zerstörung der Städte in Syrien und im Irak, kombiniert mit der Evolution des IS als landlose mobile totalitäre Maschine als Sammelbecken (catch all), werfen weiterreichende Fragen auf.

In der Region selbst, sah anfangs die Türkei, eine Möglichkeit (die Vernichtung der Kurdischen Enklaven in Syrien). Inzwischen hat sie es allerdings es für notwendig erachtet, ihre Haltung zu überdenken.

Über die gleiche Problematik befindet sich der Iran in einer Phase der inneren Reflexion und sogar Saudi Arabien und die Monarchien der Golfstaaten, die seit jeher Formen des Dschihads im Ausland unterstützten, sind nun besorgt über den Umgang mit dem Phänomen. Die Forderung nach einer internationalen Allianz um die IS zu besiegen, obwohl klar ausserhalb des Anliegens von vorliegendem Papier, rückt Fragen der möglichen Neuordnung in der Region in den Vordergrund.

Die beiden Phänomene, einerseits die soziale Krise, inmitten der säkularen Stagnation und andererseits das Entstehen einer neo-nomadischen Politik im Nahen Osten – sind auf eine direkte Weise nur schwach miteinander verbunden (Kämpfer aus dem geplagten Westen nehmen Teil an der IS), aber sie haben eine gemeinsame Dimension: Die Vertreibung von Frustration stellt etablierte Vorstellungen von der Beziehung zwischen Ort und politischen Identität in Frage.

Es entsteht dabei ein Raum der Übertragung als wesentlicher Bestandteil des heutigen politischen Bezugsrahmens. Diesbezüglich ist Übertragung nicht im klassischen Freudschen psychoanalytischen Sinne, sondern im Sinne der modernen Psychologie wichtig. Unter anderem, weil die Verlagerung von Haltungen, Gefühlen und Emotionen von einer Person auf eine andere, tatsächlich ein Mechanismus ist, durch den eine Person faktisch in einen Zusammenhang gebracht wird mit einem Muster, einer konstruierten Darstellung, eher als einer realen Person. Auf diese Art und Weise konstruieren sich neue Engagements aber auch neue Feinde. Symptome der gleichen Grundentwicklung sind aber auch die Angriffe von fanatischen Dschihadisten in Ländern wie Frankreich während des Jahres 2014.

Zumindest auf dem Papier scheinen moderne Demokratien nicht gefeit um dem Kampf gegen solche Entwicklungen aufzunehmen. In der westlichen liberalen Tradition, wird die politische Macht, aufgrund ihrer treuhänderischer Natur, ausgeübt im Vertrauen, zum Nutzen derjenigen die von ihr Vertretenen (Freeman 2001: 105-151). Noch dazu unterlag mit der Zeit die demokratische politische Macht einem Zähmungsprozess im Kontext der historisch gewachsenen Gemeinwesen in denen sich eine Gemeinschaft der Bürger entwickelte, an sich im Rahmen einer im wesentlichen homogenen politische Kultur (s. Goodin 1988).

Trotz alle Kritik die sich Fukuyammas Annäherung an die Kategorie des Vertrauens eingehandelt hat und trotz der beträchtlichen empirischen Forschungsbedarfs den seine

Feststellungen noch benötigen, ist im Zusammenhang mit der treuhänderischen Natur der Demokratien, Fukuyamas (1995, 26) These vom gesellschaftlichen Ausmass generalisierten Vertrauens im Sinne einer historisch determinierten, kulturellen Eigenschaft ganzer Gesellschaften die kein Resultat, sondern der Ursprung von sozialem Kapital ist nicht von der Hand zu weisen. Demnach baut der Erfolg von Demokratien und zum grossen Teil auch der Erfolg von Volkswirtschaften auf den gesellschaftlichen Ausprägungsgrad des Vertrauensradius ab (Fukuyama:1995, 24: 1995 b, 95). Beachtenswert, wenn auch noch empirisch zu belegen ist auch die Unterscheidung Fukuyamas (1995, 1995 b), einerseits zwischen Ländern mit grossem Vertrauensradius bei denen die Vertrauensbasis nicht auf familiäre Beziehungen basiert und andererseits Ländern mit geringem Vertrauensradius in denen das Vertrauen eher familiäre Basis hat.

Treuhänderische Beziehungen, mögen von ihrer Natur aus ein Handeln abverlangen dass die Interessen einer anderen Partei, auch auf Kosten der eigenen, in den Vordergrund stellt. Das Beispiel der treuhänderischen Funktion eines Unternehmens gegenüber seinen Aktionären, trifft einen Teil des Kerns der repräsentativen Politik. Transferenz in diesem Bereich stört zwei grundlegende Vorstellungen vom modernen Verständnis demokratischer Politik: Die Gemeinschaft der Bürger und die treuhänderische Natur der Beziehung zwischen politischer Macht und den von ihr Vertretenen.

4 Schlussfolgerung

Kurzgefasst, ist das vorläufige Fazit dieses Papiers, dass Deterritorialisierung im Rahmen der säkularen Stagnation zu neuen Formen der transnationalen Politik führt und noch entscheidender, zur einer neuen und andersartigen Phase in der Verschiebung sozialer und politischer Hoffnung und Frustration.

In diesem Zusammenhang ergeben sich Räume der Übertragung als wesentliche Komponenten des heutigen politischen Bezugsrahmens. Moderne Formen der Deterritorialisierung neigen dazu zwei grundlegende Vorstellungen vom modernen Verständnis einer demokratischen Politik zu stören: die treuhänderische Natur der Beziehung zwischen Macht und von ihr Vertretenen. Inzwischen müssen wir auf der Hut bleiben gegenüber der einfachen Übernahme von Vorstellungen wie sie von Parolen der Art "Global denken, lokal handeln" verkörpert werden. Obwohl lobenswert auf einer rein normativen Ebene, kann die Ermutigung der Parole unseren Blick ablenken von der

Tatsache, dass es gerade der Mangel an einem gewissen Maß an globaler Koordination (in unterschiedlichen Fragen die reichen können von der nachhaltigen Entwicklung, bis zum Steuerwettbewerb und Kapitalverkehr) die Suche nach der effektivsten Mitteln entmutigt zur Balancierung zwischen Effizienz und Gerechtigkeit in der Politik.

Tatsächlich redefiniert Transnationalisierung die Beziehungen zwischen Regierungssteuerung (Governance), Repräsentation und Territorialität, in einer Weise, die weit über die bekannte Herausforderungen an die Institutionen und die Bedeutung des "Staates" geht. Der Umfang der Transnationalisierung erstreckt sich auf den Bereich der politischen Psychologie, insofern als Akteure Emotionen und Verhaltensweisen verändern während der Suche nach Abwehrmechanismen.

Wir sind nicht in der Lage zu behaupten, dass es ohne die Auswirkungen, der Stagnation hätte es keine Freiwilligen aus dem Westen gegeben die in den Krieg gezogen wären im Nahen Osten auf der Seite der extremistischen Champions des Dschihad. Aber auf der Grundlage der aktuellen Entwicklungen können wir berechtigterweise annehmen, dass die Politik der säkularen Stagnation ist eine neue, transnationale Politik ist. Globale, regionale und nationale Entscheidungen des wirtschaftlichen Managements und ihre sozialen Auswirkungen sind von zunehmender Bedeutung für die Bestimmung der Natur und der Reichweite der deterritorialiserten Politik.

Die beiden Phänomene, einerseits die soziale Krise inmitten der säkularen Stagnation und andererseits das Entstehen einer neo-nomadischen Politik im Nahen Osten - sind in direkter Weise nur schwach miteinander verkoppelt (Kämpfer aus dem geplagten Westen schliessen sich der IS an) aber sie teilen eine wichtige gemeinsame Dimension: Die Vertreibung von Frustration stellt etablierte Vorstellungen von der Beziehung zwischen Ort und politischer Identität in Frage.

Wenn die Konkursverwalter anstelle von Visionären die Entwicklungen in Europa dominieren gerade in den verschuldeten Volkswirtschaften dann beinhalten die Auswirkungen unter anderen Phänomenen, die Verlagerung des unermüdlichen Strebens nach Alternativen vom Bereich der systematischen öffentlichen Politik zu den Räumen der Übertragung.

Referenzen

- Allen, J. and Cochrane, A. (2007). Beyond the Territorial Fix: Regional Assemblages, Politics and Power. *Regional Studies*, 41, 1161-1175.
- Baldi, G. (2014). Die neue Wachstumsdebatte. DIW Roundup. Politik im Fokus. 13. Mai 2014.
http://www.diw.de/de/diw_01.c.464429.de/presse/diw_roundup/die_neue_wachstumsdebatte.html
- Bass, L. E. (2014). What Motivates European Youth to Join ISIS? Available: http://www.joshualandis.com/blog/push-factors-helping-isil-recruitment-loretta-bass/?utm_source=feedburner&utm_medium=email&utm_campaign=Feed%3A+Syriacomment+%28Syria+Comment%29#.VG7PK9ABD9U.linkedin (November 21, 2014)
- Beck, U. (1997): Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus – Antworten auf Globalisierung. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Bruszt, L. & Holzacker, R. Eds. (2009). *The Transnationalization of Economies, States, and Civil Societies*. Heidelberg: Springer.
- Comfort, L. K. (2009). Understanding Democracy as a Complex Adaptive System. In G. King et al. (Eds.), *The Future of Political Science* (pp 210-212). New York: Routledge.
- Coven, T. (2011) : The Great Stagnation: How America Ate All the Low-Hanging Fruit of Modern History, Got Sick, and Will (Eventually) Feel Better
 Penguin eSpecial/Dutton.
- Cox, K. R. 1993: The Local and the Global in the New Urban Politics – A Critical Reconstruction. In: *Environment and Planning D: Society and Space* 11(4), 433-448.
- Cox, K. R. (1998). Spaces of Dependence, Spaces of Engagement and the Politics of Scale; Or, Looking for Local Politics, *Political Geography*, 17, 1-24.
- Cox, K. R. (2012). Territory, the State and Urban Politics: Some Reflections. In A. E. G. Jonas and A. Wood (Eds.), *Territory, the State and Urban Politics: A Critical Appreciation of the Selected Writings of Kevin R. Cox* (pp 205-224). Farnham: Ashgate.
- Die Welt (2014): Bofinger verlangt von Schäuble mehr Schulden. Die Welt 15.04.2014
<http://www.welt.de/wirtschaft/article125835509/Bofinger-verlangt-von-Schaeuble-mehr-Schulden.html>.
- Elden, S. (2005). Missing the Point: Globalization, Deterritorialization and the Space of the World, *Transactions of the Institute of British Geographers*, 30, 8-19.

- Elden , S (2011): Die Entstehung des Territorium. Erlanger Beiträge zur Kulturgeographie, 1, 1–11, 2011. Herausgeber: Institut für Geographie, Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg
<http://www.geographie.uni-erlangen.de/inst/publikationen/ebk.html>
- Enderlein , H/ Pissany-Ferry, J (2014) : A European Plan For France And Germany. In Social Europe 03/12/2014
<http://www.social-europe.eu/author/henrik-enderlein-and-jean-pisani-ferry/>
- Freeman, S. (2001). Illiberal Libertarians: Why Libertarianism Is Not a Liberal View. *Philosophy & Public Affairs*, 30, 105-151.
- Fukuyama, F. (1995). Trust: Social Virtues and the Creation of Prosperity. NY: Free Press
- Fukuyama. F: (1995 b) : "Der Konflikt der Kulturen - Konfuzius und Marktwirtschaft". Aus dem Amerikanischen von Karlheinz Dürr, Ute Mihr und Thomas Pfeiffer. Kindler Verlag, München.
- Goodin, R. E. (1988). What is So Special about Our Fellow Countrymen? *Ethics*, 98, 663-686.
- Gordon, R. J. (2012): Is U.S. Economic Growth Over? Faltering Innovation Confronts the Six Headwinds. NBER Working Paper No. 18315
- Häußermann, H. / Siebel, W. (2004) : Stadtsoziologie. Eine Einführung. Frankfurt a.M.: Campus-Verlag
- Hochschild, J. (2009). Searching for a Politics of Space. In G. King et al. (Eds.), *The Future of Political Science* (pp 249-252). New York: Routledge.
- Jonas, A. E. G. and Wood, A. (Eds.) (2012), *Territory, the State and Urban Politics: A Critical Appreciation of the Selected Writings of Kevin R. Cox*. Farnham: Ashgate.
- McCann, E. & Ward, K. (Eds.) (2011). *Mobile Urbanism: Cities & policy-making in the global age*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Kreck, M: (2001) : Was ist Raum? .
https://www.uni-heidelberg.de/presse/ruca/ruca2_2001/
- Martner, G. D (2011): Ist eine bessere Einkommensverteilung möglich? Über ein modernes Konzept sozialer Gerechtigkeit. Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Montero, Sergio(2011) : Book Review. Mobile Urbanism: Cities and Policymaking in the Global Age Edited by Eugene McCann and Kevin Ward Minneapolis, London: University of Minnesota Press, 2011. In: Berkeley Planning Journal, Volume 24, pp. 168-171.

- Münchau, W. (2014). Eurozone stagnation is a greater threat than debt. Available: <http://www.ft.com/cms/s/0/326b0cec-5560-11e4-89e8-00144feab7de.html#axzz3JqNZBpZn> (November 21, 2014).
- Oakford, S. (2014). Foreign Fighters Are Flooding Into Iraq and Syria to Join the Islamic State. Available: <https://news.vice.com/article/foreign-fighters-are-flooding-into-iraq-and-syria-to-join-the-islamic-state> (November 21, 2014).
- Ono, Y. & Ishida, J. (2014). On persistent demand shortages: A behavioural approach. *The Japanese Economic Review*, 65, 42-69.
- Peterson, M. J. (1992). Transnational Activity, International Society and World Politics. *Millennium - Journal of International Studies*, 21, 371-388.
- Reinicke, W/ Witte, JM (1999) : Globalisierung, Souveränität und internationale Ordnungspolitik. In: Busch, A / Plümper, T (eds.). Nationaler Staat und internationale Wirtschaft. Nomos, Baden-Baden, pp. 339-366.
- Ruggie, J. G. (1993). Territoriality and Beyond: Problematizing Modernity in International Relations. *International Organization*, 47, 139-174.
- Rynik, J. (2014). Europe Faces Persistent Stagnation: Stiglitz Suggests. Available: <http://wbponline.com/Articles/View/36816/europe-faces-persistent-stagnation-stiglitz-suggests> (November 21, 2014).
- Sassen, S (1997): Metropolen des Weltmarktes. Die neue Formen der global cities. Frankfurt am Main/New York
- Stiglitz, J. E. (2014). Stagnation by design. *Project Syndicate*, February 6, 2014.
- Stiglitz, J. E. (2014 b) : *Das Versagen unserer Eliten, zu Lasten der Mehrheit*
In : »Blätter für Deutsche und Internationale Politik 3/2014, Seite 39-40
<https://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2014/maerz/das-versagen-unserer-eliten-zu-lasten-der-mehrheit>
- Wills, J. (2013). Place and Politics. In D. Featherstone and J. Painter (Eds.), *Spatial Politics: Essays for Doreen Massey* (pp. 135-145). Chichester: Wiley-Blackwell.